

Inhalt.

Erster Theil.

Das Christenthum

in seiner Verwandtschaft mit den vorchristlichen Cultvorstellungen.

	Seite
Einleitung	3
I. Der Vorstellungskreis des Urchristenthums.	
1. Das Werden und Wachsen von Begriffen	7
Die Wandelbarkeit der Begriffe bei Stätigkeit des Wortes. — Beispiele dafür. — Die Geschichte des Begriffes „heilig.“ — Die deutsche Wortgruppe „heilig“ und „weih.“ — Die Wurzel „Hel.“ — Heilig und unrein. — Die „Sünde“ ursprünglich kein ethischer Begriff. — Fortschreitende Entwicklung desselben. — Die Geschichte des Begriffes „Gerechtigkeit.“	
2. Die Heilssucht der Alten	23
Sinn der „Reinigungs-Acte.“ — Sinn der Taufceremonie. — Begriff des „Mysteriums.“ — Der steigende Druck der Menschheit. — Einfluss des Culturfortschrittes.	
3. Die Keimzelle des Christenthums	31
Das erste Christenthum als Religion. — Die Auffassung Pauli. Verschiedene Gottesbegriffe. — Das ablösende Opfer. — Pauli Verhältniss zu Jesu. — Das Evangelium Pauli und die Jünger Jesu. — Der Streit um das „Gesetz.“ — Die Quelle des Bewusstseins bei Paulus. — Die Vision des Paulus. — Der Auferstehungsstreit der jüdischen Parteien. — Pauli Christenthum als Mysterium. — Seine Schlüsse auf die Auferstehung Jesu. — Die „Substruction“ als eine Quelle des Glaubensinhaltes.	
4. Das System des Römerbriefes	57
Ethik und Sühncult nach Paulus. — Der Werth des Glaubens an sich. — Die Sage von Adams Schuld und dem Tode. — Die doppelte Schöpfungsgeschichte der Bibel. — Die Schlange im Adamsmythus. — Parusie und Auferstehung als Systemergänzung. — Anknüpfung der Moral. — Praedestination.	

	Seite
5. Die Persönlichkeit Christi und sein Opfertod nach der Auffassung des Paulus.	73
Christus als Gottessohn. — Seine Göttlichkeit nach Paulus. — Der Geist Gottes. — Paulus und die Jesusjünger. — Einfluss der Begriffsfestsetzung auf den Erzählungsbericht.	
6. Das Abendmahl, die Wiederholung des Opfers und das Osterlamm.	81
Das „Abendmahl“ und die Analogie des Blutbundes. — Das „Brod“ als jüngere Parallellform. — Das „Abendmahl“ als Opfer gedeutet. — Die jüngere Anschauung widerspricht der des Paulus. — Der Opferbegriff siegt in der „Messe.“ — Der Passahmythus. — Jesus als „Osterlamm.“	
7. Fortentwicklung: die Rolle des Teufels.	96
Die vermittelnden Dämonen. — Der Teufel als Erbe der Dämonen. — Die Erlösung ein Rechtshandel mit dem Satan. — Die Höllenfahrt als Substruction. — Die Auffassung des Hebräerbriefes. — Priester und Opfer in einer Person. — Die Entwicklung zur „Transsubstantiation.“	
8. Formen des Mysteriums und Entwicklung der Mysterien	111
Das Christenthum als Mysterium. — Vortheile des christlichen Mysteriums vor den andern. — Die Formen des Mysteriums. — Die „disciplina arcani“ und die Symbole. — Das Geheimnissvolle als Anreiz. — Auflösung in Einzelsacramente. — Religiosität und Sittlichkeit sind nicht Eins.	
9. Das Taufsacrament. Wie fassten die Aussenstehenden das Christenthum?	124
Die Taufe als Parallellform des Bundeskelches. — Der Taufact Jesu. — Der Geist als Taube. — Celsus beurtheilt das Christenthum als Mysterium. — Die demokratische Basis des letzteren.	
10. Die Fortbildung in der Apokalypse; neue Vorstellungen von der Auferstehung und den Höllenstrafen.	134
Die Apokalypse als Gedicht. — Ihr Verhältniss zur Lehre des Paulus. — Die Benutzung der Propheten. — Neue Lehre von der Parusie und die zweimalige Auferstehung. — Schaffung des Begriffes „Hölle“ im jüngern Sinne. Der „andere Tod“ und die Höllenstrafen.	
11. Die übrigen Apostelschreiben und das Bild Jesu in der Zeitvorstellung nach Paulus und Jacobus	148
Die Briefe von Judas, Petrus und Jakobus. — Gegensatz der Auffassung von Paulus und Jakobus. — Die Göttlichkeit Jesu nach Jakobus.	
12. Die Evangelien. Das Factum der Verurtheilung Jesu. Verhältniss der Evangelien zu den Thatsachen. Der Glaubens-	156

	Seite
inhalt vor der Evangelienabfassung. — Der einfachste Bericht über den Prozess Jesu. — Die Auferstehung ist nur schüchtern angedeutet.	
13. Salbung. Verrath und Jüngerbund. Die Gefangen- nahme.	165
Muthmassliche Bedeutung der Salbung Jesu. — Der „Bund“ Jesu. — Der revolutionäre Gedanke in der Lehre Jesu.	
14. Die Lehre	173
Sinn der „Erfüllung des Gesetzes.“ — Das „Gebet des Herrn“.	
15. Die Heilungen.	177
Die Auffassungen der Krankheiten und das Heilverfahren. — Sühnen und Heilen ist auf dieser Stufe einerlei. — Besessen- heit. — Der historische Inhalt der „Sendung der Jünger.“ — Das Wunder.	
16. Jesu Lebensverhältnisse und die substruirte Vor- geschichte nach Matthäus.	185
Johanneserscheinungen in genere. — Sinn der Versuchungs- scene. — Jesus vom heil. Geist empfangen.	
17. Der erste Versuch historischer Kunst.	192
Die Selbständigkeit der Vorgeschichte nach Lukas. — Das Erlösungswerk erscheint als Teufelskampf. — Abdämpfung der Salbungscene; der Blutbund. — Widersprüche und Dunkel- heiten. — Die Wiedersammlung der Jünger; das Pfingstfest. — Neue Zeugenschaft für die Auferstehung.	
18. Die Auffassung des Johannesevangeliums. Rück- blick.	203
Der Systemcharakter dieses Berichtes. — Die drei Momente des Christenthums. — Wendungen im Berichte des Johannes. — Der Prozess Jesu nach Johannes. — Der ältere Doppelkern des Christenthums. — Die Gnosis tritt hinzu.	

II. Der Ausbau des Christenthums im ersten Jahrtausende.

1. Das Christenthum als kosmische Offenbarung. Die Vorschule der Alexandriner	216
Die Vorstellungen „Mittler“ und „Logos.“ — Das System Philons des Juden; seine Psychologie und Dämonologie.	
2. Die Gnosis als Offenbarungslehre.	222
Stellung der Gnosis zum A. T. — Der Uebergang zum Dualis- mus. — Die ältern Gnostiker. — Jahve als niederer Gott ge- dacht. — Der Dokerismus. — Christliche Schlangenverehrer. — Jüngere Gnostiker. — Neue Keime der Speculation.	

	Seite
3. Die Dämonenwelt ausser und in dem Christenthume. Ist ein Urmonotheismus möglich? — Engel und Teufel. — Die Schutzgottheiten (Indigeten) leben fort. — Der Teufel im Neugeborenen. — Fortgesetzte Beschwörung der Kranken. — Wie waren die Heidengötter zu Ehren gekommen? — Augustinus glaubt an Hausgeister und Geisterspuk. — Nothwendige Wendung des Opfersinns. — Das neuplatonische System des Plotinus. — Porphyrios und Jamblichos. — Das System als Abbild der Geschichte. — Der beginnende Einfluss des Occidentens.	238
4. Überpflanzung alter Anschauungen und Bräuche . Die Beziehungen zu den Todten. — Christliche Todtenopfer und Todtenmahle. — Die Wachlichter als Todtenspenden. — Die sich entwickelnde „Todtenmesse.“ — Das christliche Gotteshaus. — Die Uebertragung des Geistes. — Das Heerzeichen Constantins. — Die Frage des Bildercults.	261
5. Heiligen- und Reliquienculte Anlass zu neuen Culthandlungen. — Der Sinn der constantinischen „Bekehrung.“ — Aufschwung des Märtyrercultes. — Ueberschuss der Verdienste. — Sinn und Bedeutung der Reliquien. — Theologische Zurechtlegung des Märtyrercultes. — Sinn der Speisenweihe. — Die Engelsverehrung.	278
6. Entwicklung und Kampf der Vorstellungen von der Person Christi Die Hoffnung der Parusie wird vertagt. — Die Monarchianer. Der Arianismus. — Der Begriff des „Mysteriums“ erhält einen neuen Inhalt. — Abschluss der Trinitätslehre. — Der Pelagianismus. — Fernere Versuche zur Erklärung der Person Jesu. — Monophysiten und Manichäer.	293
7. Augustinische Dogmatik. Neue Vorstellungen vom Jenseits Die Stellung und Bedeutung des Augustinus. — Die Lehre vom „Uebel“ und der „Glückseligkeit.“ — Die Lehre zwingt zu neuen Vorstellungen vom Jenseits. — Das „Himmelreich“ tritt an die Stelle des „Messiasreiches.“ — Die Umgestaltung des „Gerichtes.“ — Das „Fegefeuer“ als Substruction der Culthatsachen.	307
8. Erbsünde und Prädestination Die Prädestination als Anachronismus. — Die Erniedrigung der Menschheit. — Fortentwicklung des Höllenfahrtgedankens.	320
9. Das Dogma auf germanischem Boden Einfluss des Germanenthums. — Adoptianer und Prädestinatianer. — Das Mysterium der Transsubstantiation.	326

	Seite
10. Geschichte und Wandlungen des Busswesens . . .	333
Die älteste Bussdisciplin. — Das Dogma bedingt nicht die Ethik der Religion. — Die ältesten Formen des Schuldbegriffs. — Das germanische Compositionswesen. — Uebertragung desselben auf die christliche Bussdisciplin. — Die Kirche als Vermittlerin der Composition. — Die Entstehung des Ablasses.	
11. Sacramente und Sacramentalien.	347
Die Fusswaschung; Ursacramente und Parallelacte. — Bedeutung der Wasserweihe. — Die jüngere Messe.	
12. Die christlichen Festzeiten	354
Das Urchristenthum kennt kein Auferstehungsfest. — Das „Kreuzigungspassah“ verdrängt die Bundesfeier. — Die Einführung des Pfingstfestes. — Geschichte des kirchlichen Weihnachtsfestes. — Weihnachten verdrängt das ältere Erscheinungsfest. — Kampf und Sieg des weltlichen Neujahrsfestes. — Jüngere Festtage. — Kreuzzüge, Geisselfahrten, Mönchthum.	
13. Ausblick	370
Die Stellung der Reformation. — Der Gnosticismus der Scholastik und der Reformation. — Schleiermacher, Hegel. Katholicismus und Protestantismus.	

Zweiter Theil.

Unser Volksglaube und Volksbrauch.

Ihr Vorstellungsinhalt, dessen Sinn und Geschichte.

I. Die Grundlagen des Volksglaubens.

1. Unsere Aufgabe. Das Verhältniss des Spiritismus zu dieser	379
Unsere Quellen. — Spiritismus und „Aberglauben.“	
2. Die Logik der Todtenbräuche und die „Erlösungen“ im Volksmärchen	383
Ost- und Westdeutschland auf verschiedenem Standpunkte. — Volksmittel, Geister zu vertreiben. — Wie die Seele an dem Ihrigen hängt. — Das Umstürzen von Tisch und Bänken. — Das Gesetz der Geister. — Leichenstroh und Leichenbrett. — Rest eines Malbaumes. — Analyse von Volksmärchen.	

- | | Seite |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------|
| 3. Todtenwachen und Leichenmahle. Die Vampyre . . . | 399 |
| Der Todtenschatz und seine Ablösung durch den Petersgroschen. Eine Analogie aus China. — Die Reste des Leichenmahls. — Die Sitte der Leichenwachen. — Der heitre Theil der Todtenfeier und sein Ursprung. — Die Sagen vom „Nachzehren“. — Das Zudrücken der Augen. | |
| 4. Vorstellungscompromisse, Todtenpflege und Todtenfeste; das „Seelgeräthe“. Ein Vorläufer der Spiritisten | 413 |
| Die Zeiten der Seelenwiederkehr. — Trümmer des Todtencultes; der Katafalk. — Das Ostergelächter. — Der „süsse Brei“ als Rest einer Cultsstiftung. — Klosterspukgeschichten; das Mirakelspiel. — Heergewäte, Gerade und Seelgeräthe. — Deren Umfang und staatliche Einschränkung. — Die Quelle des Kirchenreichthums. — Die Scholle auf den Sarg, das Steinchen auf das Judengrab. — Ein Ahnherr der Schwindelspiritisten. — Das Geisterklopfen. | |
| 5. Die überlebenden Hausgeister in Sage und Brauch. Das Thier des heil. Antonius | 436 |
| Die Geister des Volksglaubens sind Menschenseelen. — Die Hölle hinter dem Ofen. — Speisespenden für die wiederkehrenden Seelen. — Die gedungenen Hausgeister der Ruthenen. — Die Zwerge in der Sage. — Sagen von Kobold und Alp. — Das Klabatermännchen. — Die Reste von Hausfetischen. — Die Sitte der Speisenweihe. — Das Antoniussschwein. | |
| 6. Werben und Bannen der Geister. Zauberei und Wahrsagung in ihrem Grundbegriffe | 455 |
| Die Einmauerung von Menschen. — Der Thierschutz des Aberglaubens. — Schutzzeichen und Schutzthiere des Hauses. — Das Henkermahl, die Talismane des Hingerichteten. — Feuer und Fegen scheucht die Geister. — Der Lärm als Kampfmittel. Der Polterabend. — Das Wesen der Zauberei. | |
| 7. Fetischbrauch in Haus und Feld | 471 |
| Die heimischen Fetischreste. — Die Puppen der Erntebräuche. Die Heiligkeit des Hollunderbaums. — Buche, Wacholder und „Frau Hasel“. — Die Wünschelruthe. Ein sagenhaftes Fürstengrab. — Zur Geschichte des Lindenbaums. — Die Weide im Welfesholze und ähnliche. — Die Rolle des Ofens im Volksbrauche. — Das „Scharholz“ und die kathol. „Osterkerze“. — Brauteinführungsgebräuche. | |
| 8. Der Schlüssel zu den Drachen- und Thierspuk-Sagen. Die Schlange als Objekt des Volksglaubens. — Midgardschlange und Lindwurm. Die Hausotter. — Die Schatzhebungs-Märchen. | 491 |

- Der Lindwurm und der Lindenbaum. — Die heiligen Schimmelreiter. — Die Heiligen: Martin, Georg, Nikolaus und Prokop. — Der Schlüssel der Thierspuksagen. — Die Lykanthropie im Märchen.
9. Eine von den Todten erstandene Vorstellung . . . 506
 Erbliche Priester und verwerfbare Könige. — Analoge Lehrmeinungen im Christenthume. — Germanische Urvorstellungen und der Staatsstreich Pipins. — Stellung des Papstes und des burgund. Sinistus.
10. Auf der Malstatt. Zur Geschichte des Eides . . . 514
 Das Mal verbindet die Zerstreuten. — Bezeichnungen des Malstatt-Heros. — Das „Weichbild“. — Der Schwur im Zusammenhange mit dem Fetisch. — Das Ordal und der Schwur als dessen Bestandtheil.
11. Archäologie der Malstätte 524
 Die Dorfbinde. — Das „Mal“ im Begriffs- und Sprachschatze. — Der „Schwertpfahl“. — Ein übereinstimmendes Beispiel aus Afrika. — Die Anfänge der bildenden Kunst.
12. Der „Roland“ 533
 Der Name des Roland. — Das Bild desselben zu Bremen. — Zöpff's Ansicht vom Rolande. — Die Rolandsbräuche.
13. Vogelschiessen und Kegelschieben als fromme Uebung 541
 Das Weichbild als Kreuz. — Die Domherrn werfen nach dem Malzeichen. — Beziehungen der Schützengilden zur Kirche. — Das Kegelschieben.
14. Der „Kreuzbaum“; die Hofstätte; kleine Unersuchungen 548
 Der „Kreuzbaum“ und die „Staete“ der altmärkischen Wenden. — Der Maibaum und seine Reste. — Kirchhof, Messe und Gericht. — Eine weitverzweigte Wortfamilie. — Der Kinderbrunnen. Zur Zeitrechnung.
15. Der deutsche Teufel 558
 Der Teufelsbegriff. — Vorstellungen älterer Art. — Die Teufelsbündnisse.
16. Das Hexenwesen 564
 Die Begriffsvermischung in der Hexenvorstellung. — Die Rolle des Traumes. — Der ältere Hexenbegriff. — Die Hexen in den „Leges Barbarorum“. — Teufelsbund und Hexenmal. — Das Moment der socialen Gährung. — Weisse und schwarze Magie. — Christliche Zauberei.

II. Unser Jahresfestkreis und der Inhalt der Festbräuche.

1. Die wirthschaftliche Grundlage der alten Jahresfeste. Quatember- und Fastenzeiten als Dämpfer 580
 Alte Festformen sind alte Lebensformen. — Die zwei Hauptzeiten des Jahres. — Volksleben zur Frühjahrs- und Herbstzeit. — Abhängigkeit der Zeitbestimmungen vom Klima. — Die Kirche kämpft mit Fasten gegen die Feste. — Die Quatemberzeiten. — Der „Cisiojanus“ als Orientirungsbehelf.
2. Die Frühlingsfeste im Allgemeinen und die südlicher Herkunft 594
 Die Mannigfaltigkeit der Feste. — Petri Stuhlfeier. — Fastnacht.
3. Osterzeit und Osterbräuche 601
 Das „Sammeln“ vor Festzeiten. — Häusliche Scenen alter Zeit als modernes Spiel. — Die Wanderung zur Malstätte und das „Emmausfest“. — Osterbäume und Malstatthegung. — Almosen und Speisenweihe. — Der Spuk der Osterzeit. — Schlussacte des Festes: Osterschiessen, Osterfeuer, „Todaustragen“.
4. Andere Frühlingsfeste: Georg, Marcus, Walpurgis 619
 S. Georg als Wahrzeichen alter Malstätten. — Die Marcusprocession. — Der Maibaum und Maikönig. — Maigrafen; das wilde Heer; der Brocken und der Hexenritt. — Hexenvertreibung.
5. Pfingstfest und Pfingstbrauch 633
 Pfingsten, ein Fest der Hirten. — Die Pfingstspiele. — Die Frosch-, Hahn-, und Geiergerichte. — Seelenmahl. — Leinkauf.
6. Kleinere Sommerfeste. S. Johannes 642
 Christi Himmelfahrts- und Frohnleichnamfest. — Die Vielheit der Terminheiligen. — Sonnenwendfest. — Die Johannisfeuer.
7. Die hohe Zeit des Herbstes 651
 Begriff der Kirmes und die Kirmeszeit. — Die Formen der Kirmesfeste. — Der Kampf gegen die Kirmessen. — Martin, Nicolaus, Wenzel. — Die Seelenmesse am letzten Kirmestage. — S. Michael und S. Prokop. — Der Todtencult an Allerseelen.
8. Maria und Anna. Das Fest der Marsen 667
 Spuren des slavischen Mutterfolgerechtes. — Prüfung eines römischen Berichtes.
9. Die Weihnachtszeit 673
 Die Herkunft der Neujahrswünsche. — Der Christbaum. — Kirchthurm und Mal. — Die nachahmenden Gebäckformen. Johannessegen. — Der Spuk der „Zwölfnächte“. — Das wilde Heer. Das Christkind. — „Brummtöpfe“ und „Waldteufel“.